

nachrichten

»Herzlicher«

Empfang für BG Lee in Australien

Organisiert durch die regierungskritischen »Singaporeans for Democracy« bereiteten etwa 50 in Australien lebende Singapurer zusammen mit anderen politischen Aktivisten dem stellvertretenden Premierminister des Stadtstaats, Lee Hsien Loon, einen »herzlichen Empfang«, als dieser im Juni 2000 zu einem Bankett in Sydney eintraf. Anlass der Proteste waren unter anderem neueste Meldungen, nach denen von den aktuellen Verlusten, die die staatliche *Singapore Government Investment Corporation* (SGIC) bei ihren weltweiten Finanzgeschäften derzeit zu verzeichnen hat, auch große Teile des staatlichen Rentenfonds Singapurs betroffen sind.

Die SGIC ist, unter dem Vorsitz des stellvertretenden Premierministers und seines Vaters, dem »Senior Minister« Lee Kuan Yew, unter Rückgriff auf das Staatsvermögen des Stadtstaats von etwa 120 Milliarden Singapur-Dollar — ein großer Teil davon in Form des staatlichen Rentenfonds CPF — weltweit in einer ganzen Reihe von Kapitalgeschäften engagiert: von Unternehmensbeteiligungen bis zu Währungsspekulationen reicht hier die Palette. Bisher unterliegt das Unternehmen nicht der Kontrolle des Parlaments, offizielle Angaben über die Geschäftsaktivitäten liegen nicht vor und entsprechende parlamentarische Anfragen der Opposition wurden bisher geflissentlich ignoriert.

vgl. *Jacob Law für das Think Centre in Singapur, Juli 2000: politics21-maillist@eGroups.com*

Bereits im Frühjahr dieses Jahres angekündigt, hat nun auch Singapur, das bisher eher durch seine repressive Politik gegenüber oppositionellen Strömungen bekannt geworden war, eine eigene »Speakers' Corner«. Seit dem 1. September 2000 können die Bürger des Stadtstaats — ähnlich dem Vorbild in Londons Hyde Park — im innenstadtnahen Hong Lim Park öffentlich ihre Meinung kund tun. Zu den ersten Rednern gehörten unter anderem der Vorsitzende der oppositionellen Singapore Progressive Party, Tan Soo Phuan, und James Gomez, dessen Think Centre seit letztem Jahr für eine breitere Beteiligung der Bevölkerung an politischen Debatten eintritt. Bis zum frühen Nachmittag waren mehr als 200 Menschen, zumeist aus den umliegenden Büros und Geschäften, in den

Park gekommen, um dieser Premiere beizuwohnen.

Aber anders als in Londons Hyde Park wird die öffentliche Rede in Singapur auch in Zukunft von einer Genehmigung durch die zuständigen Behörden abhängen. Die Redner müssen sich vorher registrieren lassen; Themen, die das ethnische oder religiöse Zusammenleben in Singapur stören könnten, sind nicht erlaubt und Ausländer können sich nicht registrieren lassen. Viele Beobachter sehen hierin ein deutliches Zeichen für den auch weiterhin ungebrochenen Kontrollanspruch der seit fast 40 Jahren nahezu unangefochten regierenden People's Action Party (PAP).

Dabei befindet sich Singapurs »Speakers' Corner« durchaus an einem für die politische Entwicklung des Stadtstaats historischen Ort. Hier im Hong

Lim Park, im Herzen des alten China Town, hatten bereits in den 50er und 60er Jahren Singapurs Politiker ihre wichtigsten öffentlichen Auftritte — erst für die Unabhängigkeit der Insel von der Kolonialmacht Großbritannien und später während der ersten Wahlkämpfe der damals jungen Republik. Hier hatte einst auch Lee Kuan Yew, der langjährige Premierminister Singapurs erst gemeinsam und später in Opposition zu Politikern der linksgerichteten Barisan Socialis für die politische Zukunft des Stadtstaats gestritten. Ob das neue »Speakers' Corner« an diese Tradition wird anknüpfen können, wird von den meisten Beobachtern jedoch eher bezweifelt.

vgl. *Australian Financial Review, 12.08.2000; Interpress Service Singapore, 21.08.2000; Straits Times 01.09.2000*

Menschenrechtsreport 1999

»Alles wie gehabt« — so könnte man den Stand der Menschenrechtssituation in Singapur nach neuesten Berichten von Amnesty International (AI) bezeichnen. Der aktuelle Bericht zur Lage der Menschenrechte weist unter anderem auf die auch weiterhin bestehenden Beschränkungen der freien Meinungsäußerung in dem Stadtstaat hin. Im Februar 1999 war Chee Soon Juan, Generalsekretär der Singapore Democtaric Party, zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil er wiederholt in der Öffentlichkeit für das Recht auf freie Meinungsäußerung eingetreten war. Ebenfalls kritisch angemerkt wird die Praxis, führende Oppositionspolitiker wie den Vorsitzenden der Workers Party, J. B. Jeyaretnem, durch Verleumdungsklagen finanziell zu ruinieren und so ihrer parlamentarischen Rechte zu berauben.

Für eine Reihe von schweren Vergehen — so z.B. Mord oder Drogenschmuggel und -handel — ist die Verhängung der Todesstrafe in Singapur auch weiterhin obligatorisch.

Zwar liegen über die 1999 verhängten und vollstreckten Todesurteile keine offiziellen Statistiken vor, aber aus Zeitungsmeldungen geht hervor, dass allein im ersten Quartal des letzten Jahres elf Menschen zumeist wegen Drogenvergehen erhängt worden sind. AI liegen Angaben über insgesamt 190 Hinrichtungen seit 1994 vor; der Stadtstaat weist damit relativ zur Einwohnerzahl eine der höchsten Quoten an Hinrichtungen weltweit auf.

Die Prügelstrafe — caning — wird in Singapur weiterhin bei etwa 30 verschiedenen Delikten verhängt. Unter anderem auch gegen Drogenabhängige, die trotz Rehabilitationsmaßnahmen mehr als zweimal rückfällig geworden sind. Aber auch gegen Minderjährige, wie AI berichtet: im Oktober 1999 wurde ein 14-Jähriger zu zehn Stockschlägen und einer fünfjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, weil er einen älteren Mann angegriffen und beraubt hatte.

Weitere Informationen zur Menschenrechtslage in Singapur unter: www.amnesty.org.

Jetzt über vier Millionen Einwohner

Nach neuesten Zensusdaten hat Singapurs Einwohnerzahl mittlerweile die Marke von vier Millionen überschritten und ist damit um eine Millionen höher als noch vor zehn Jahren. Den größten Anstieg verzeichneten dabei die ausländische Bevölkerung Singapurs; jeder vierte Einwohner des Stadtstaats ist heute ein Ausländer. Waren 1990 noch 86 Prozent der Einwohner der Stadt Singapurer Staatsbürger, so trägt dieser Anteil inzwischen nur noch 74 Prozent — Tendenz fallend, wenn die derzeitige Entwicklung anhält.

Neben der Zahl der Ausländer ist auch die Zahl der Singles und der älteren Menschen angestiegen. In der Altersgruppe der 30-40jährigen lebt heute jeder dritte Singapur allein. Gleichzeitig ist das Durchschnittsalter gegenüber 1990 von 29 auf 34 Jahre angestiegen.

vgl. *Straits Times, 02.09.2000*